

Ja. Ich habe die Nachricht in der 19. Schwangerschaftswoche erhalten. Es war ein Routine-Ultraschall und ich habe beim Blick des Arztes sofort gemerkt, dass etwas nicht stimmt. Ich hatte nicht damit gerechnet. In der 15. Woche hatten wir sogar den Harmony-Pränataltest gemacht, bei dem ja Chromosomenstörungen erkannt werden sollen. Aber das Baby muss kurz danach gestorben sein, wurde mir später gesagt. Es war seitdem nicht weiter gewachsen und das Herz schlug beim Ultraschall in der 19. Woche nicht mehr. Diesen Moment, diesen Blick des Arztes werde

Sie haben Ihr Kind vergleichsweise spät verloren. Etwa 85 Prozent aller Fehlgeburten treten bis zur zwölften Woche auf. Inwiefern spielt der Zeitpunkt des Verlusts eine Rolle – oder eben nicht?

Eine Fehlgeburt zu haben, ist immer schlimm. Denn schon mit dem positiven Schwangerschaftstest entstehen erste Bilder im Kopf, schon in den ersten Tagen und Wochen freut man sich, schmiedet Pläne, denkt in die Zukunft. Eine Fehlgeburt macht diese mit einem Schlag zunichte. Das schmerzt immer. Aber sicher trifft einen die

andere in einer Selbsthilfegruppe in Friedberg. Mir persönlich hat das sehr geholfen und ich möchte mit der Karbener Gruppe davon gern ein Stück weitergeben.

Ist eine Selbsthilfegruppe aus Ihrer Sicht für alle Eltern von Sternkindern der richtige Weg, um den Schmerz zu verarbeiten?

Nein, das glaube ich nicht. Jeder Mensch trauert anders. Manche Frauen haben sehr schnell nach der Fehlgeburt das Bedürfnis, darüber zu sprechen, manche erst mit deutlichem zeitlichem Abstand – und wieder andere

können kommen, wenn sie verdrängt werden. Ich habe mir daher sehr zeitnah eine Therapeutin gesucht und in der Selbsthilfegruppe zusätzlich einen Ort des Austauschs gefunden.

Was kann eine Selbsthilfegruppe leisten?

Sie ist ein neutraler Ort, an dem ich mit Menschen reden kann, die meinen Schmerz verstehen. Es ist keine therapeutische Maßnahme und kann das auch nicht ersetzen, schon allein, weil die Treffen nur einmal pro Monat stattfinden. Bei uns in der Runde kann jede sagen, was und wie viel sie möchte,

Infos zur Gruppe

Die Sternenkinder-Gruppe des Mütter- und Familienzentrums (MüZe) Karben gibt Frauen und Familien, die eine Fehl- oder Totgeburt erlebt haben oder erleben, die Möglichkeit zum Austausch. Sie trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat, jeweils ab 20 Uhr, im MüZe in Burg-Gräfenrode, Berliner Straße. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. Die Teilnahme ist kostenlos.

Informationen gibt es im MüZe-Büro unter Tel. 06034/5098974 oder direkt bei Birte Reichhold unter sternenkinderkarben@gmx.de.

jko

und um Streuobst hat, ist beim Runden Tisch der IG Streuobst willkommen – auch ohne Mitgliedschaft. Die Treffen finden jeden ersten Dienstag im Monat statt, nächstes am 3. Juni in der Rapp's Juice Factory ab 20 Uhr, Brunnenstraße 1. Nähere Infos per E-Mail info@ig-streuobst.de. red

NOTDIENSTE

Apotheken

Samstag: Bad Nauheim, Kur Apotheke, Frankfurter Straße 36, 06032/349570; **Schöneck, Linden Apotheke,** Uferstraße 6, 06187/5449; **Frankfurt, Berger Apotheke,** Berger Straße 233, 069/453903; **Apfel-Apotheke,** Zeil 65, 069/29802860; **Hans Thoma Apotheke,** Schweizer Straße 23, 069/623360; **Paracelsus Apotheke,** Schlossstraße 81, 069/775381.

Sonntag: Niddatal, Apotheke Assenheim, Nieder-Wöllstädter-Straße 4, 06034/91200; **Frankfurt, Nova Apotheke,** Zeil 96, 069/247524760; **Schloss Apotheke,** In der Römerstadt 238, 069/579196; **Bockenheimer Apotheke,** Leipziger Straße 20, 069/97787890; **Apotheke am Ziegelhüttenplatz,** Ziegelhüttenweg 1-3, 069/614079; **SK Universum-Apotheke,** Theodor-Stern-Kai 7, Haus 12, 069/40323366

Ärzte

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: ☐ 116 117; in Notfällen ☐ 112; **Bad Nauheim,** Chaumontplatz 1; **Bruchköbel,** Innerer Ring 4, **Zahnarzt: Wetterau-Westkreis,** Tel. (06032) 19292, **Wetterau Ostkreis,** Tel. (06035) 968856

Notfälle

Strom Wetterau: Ovag Friedberg, ☐ (06031) 820
Strom Main-Kinzig: Störungsannahme ☐ (01801) 326326
Wasser Wetterau/Main-Kinzig: ☐ (0171) 6533355
Gasversorgung Wetterau/Main-Kinzig: ☐ (069) 701011
Giftnotruf: (06131) 19240
Tierarzt: Rotes Kreuz Hanau: ☐ (06181) 1060.

Zwei Bundespreise für Mina Baghdjian

Schülerin des Georg-Büchner-Gymnasiums beim Europäischen Wettbewerb erfolgreich

Bad Vilbel – Mina Baghdjian vom Georg-Büchner-Gymnasium wurde mit zwei Bundespreisen ausgezeichnet. Zum ersten Mal wurden die Bundessiegerinnen und -sieger des Europäischen Wettbewerbes aus Hessen im ehrwürdigen Funkhaus am Dornbusch geehrt. Das diesjährige Motto »Europa? Aber sicher!« war ein Aufruf, sich mit Demokratie, Frieden und Sicherheit zu befassen.

Über 74000 Schülerinnen und Schüler nahmen deutschlandweit teil – über 5000 Schülerinnen und Schüler aus Hessen haben in diesem Jahr gemalt, geschrieben und gefilmt – für ein friedliches, sicheres Europa. Auch die Kunst

AG des Georg-Büchner-Gymnasiums von Herta Maria Reitz setzte sich mit den Themenmodulen für verschiedene Altersgruppen auseinander.

Bild fällt aus dem Rahmen

Aufgrund ihrer hervorragenden bildnerischen Arbeiten wurde Mina Baghdjian mit zwei Bundespreisen ausgezeichnet: In ihrem Bild zum Thema »Pop gegen Populismus« setzte sie sich kreativ mit der Frage auseinander, wie Kultur den immer lauter werdenden Stimmen, die sich gegen unsere demokratischen Grundwerte richten, begegnen kann. Dazu lässt sie

das Bild »Helme sinkend« vom populären deutschen Maler Markus Lüpertz aus dem Rahmen fallen. Dadurch soll auf das leider wieder aktuelle Thema aufmerksam gemacht werden. Das Bild sagt aus, dass die Schrecken und die Gefahren eines möglichen Krieges oft ausgeblendet werden, und nicht im Fokus stehen, sodass sie den Menschen vielleicht nicht ausreichend bewusst sind.

Das zweite ausgezeichnete Bild zum Thema »Viren, Würmer und Trolle« befasst sich mit den unbegrenzten Möglichkeiten – aber auch den gleichzeitig lauern den Gefahren des Internets. Mina sagt dazu: »Mein Bild zeigt ein



Freude über die Ehrungen: Mina Baghdjian und Herta Maria Reitz und .

FOTO: RED

Mädchen, das ganz in ihr Telefon vertieft ist, ohne sich der Gefahren bewusst zu sein, die

davon ausgehen können. Die EU trägt dazu bei, diese Gefahren zu mindern.« red